Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

13 (29.1.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-329922

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 8, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die weitestgehende Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausland 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. G. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 13. Dienstag, den 29. Januar. 1878.

Europäischer Kriegsschauplatz.

Ein überraschenderer Umschwung hat sich in der Weltgeschichte wohl nie ereignet, als innerhalb der letzten zwei Tage; gestern ein drohender Weltbrand, heute die schönsten Friedenshoffnungen. In dieser äußerst interessanten Wandlung, hat England — wie seiner zwischen krassem Egoismus, humanitätsheuchlerischer Großsprecherei und jämmerlicher Feigheit schwankenden Politik gebührt — schließlich noch eine recht gründliche Blamage erlitten. Wir beschränken uns heute auf die Erwähnung der unerheblichen Nachrichten, welche die Kriegesereignisse direct betreffen. Danach hat Suleiman Pascha noch gar nicht die Küste des Aegäischen Meeres erreicht, vielmehr sammelt er, nach in Konstantinopel am 25. d. M. eingegangenen Meldungen, seine versprengten Kräfte bei Kumuldschina, einer noch circa 8 Meilen von der Küste entfernten, nordöstlich der Bai von Lagos belegenen Stadt.

Der Ort, von welchem aus die Einschiffung der Truppen erfolgen soll, ist noch nicht bestimmt. Infolge der ungeheuren Verluste der türkischen Truppen hat Suleiman Pascha der Pforte zum Frieden gerathen. Der griechische Patriarch hat dem Großwezir gegenüber erklärt, daß es unmöglich sei, eine Garantie für das fernere ruhige Verhalten der griechisch-orthodoxen Unterthanen der Pforte im Falle der Erneuerung der letzten beim Rückzug der türkischen Truppen von Philippopel und Adrionopel verübten Massacares zu übernehmen. Aus Burgas und Aidos wandern viele Muhamedaner nach Asien aus.

Wochenschau.

Also die Engländer wollen jetzt ernstlich anfangen aufzuhören. Man freute sich schon auf das Schauspiel, die rothen Röcke am Bosporus einmal gründlich ausklopfen zu sehen und nun wird John Bull zu spät kommen und es vorziehen, es bei dem bischen Bellen bewenden zu lassen. Welcher kriegerische Geist übrigens zur Einschüchterung Europas in der englischen Armee herrscht, davon giebt uns das Fachblatt, der „Army and Nawy Gazette" einen directen Beweis, indem es ein Mittel zur Verhinderung der außerordentlich zahlreichen Desertionen englischer Soldaten, welche im J. 1876 die enorme Zahl 7756 erreichten, vorschlägt. Der Vorschlag ist so befremdlich, daß man ihn in einem civilisirten Lande kaum für möglich halten sollte. Das eigne Armeeblatt schreibt nämlich: „Unsere bestimmte Meinung geht dahin, daß das beste und sicherste Mittel, dem Ueberhandnehmen der Desertion zu steuern, darin besteht, Offiziere und Mannschaften mit einer Krone oder einem V. (Victoria) zu tätowiren! Wenn der Prinz von Wales und der Herzog von Hamilton das Beispiel dazu geben wollten, so würde dasselbe bald allgemeine Nachahmung in der Armee finden und jede Idee einer — Beschimpfung durch das Tätowiren wäre von vorn herein ausgeschlossen."

— So geschrieben in einem militärischen Fachblatt des „freien" England im J. 1878!

Die Amerikaner brauchen zur Bewachung ihrer Soldaten zu solchen Mitteln nicht zu greifen, da nach der N.-Y. Handelsztg. der Armeebestand der Vereinigten Staaten gegenwärtig ein derartiger ist, daß auf je 8½ Mann ein Officier kommt, daher denn auch die ausgezeichnete Mannszucht, besonders was den halben Mann betrifft.

Wenn man die Pensionäre hinzurechnet, wird in gewissen Armeen der alten Welt bald ein ähnliches Verhältniß stattfinden. Wie manche hübsche Pflanze auf dem Felde der Steuererfindung wird uns dann neben dem edlen Tabackskraut in der Zukunft noch blühen! Möchte nur nicht immer der „kleine Mann" der vom Steuersträuschen meistbeglückte sein, der schon in vielen Fällen, selbst nach der Heirathsstatistik, der Kreuze so viele auf sich nimmt. Es ist bekannt, daß grade in den untersten Schichten der Gesellschaft nur so drauflos geheirathet wird, Sommer oder Winter, ganz einerlei, wenn nur das Bewußtsein vorherrscht, sich so halbwegs von der Hand in den Mund ernähren zu können. Im gut situirten Mittelstand ist man schon vorsichtiger, und geht man in Casino- und ähnliche Kreise hinauf, so sieht man sich monatelang nach einem aushängenden Paare um und man muß sich geradezu an den Kopf greifen, um sich zu erinnern, auf wie lange die letzte derartige Heirath zurückzudatiren ist. Gleichwohl wird man bei jedem Balle unwillkürlich an den Vers erinnert: So viel der Himmel Sterne hat, so viel hat dein Rom Mädchen. Wie winzig klein ist dagegen die Zahl der reellen Heirathscandidaten!

Vorläufig wird in unsern höhern Ständen der verzeihliche Egoismus in dieser Richtung vor dem baldigen Erscheinen des hohen fürstlichen Paares beiseite gesetzt, das in wenig Wochen unter allen Vorbedingungen irdischen Glückes und strahlender Jugendfrische in das ihm entgegenjauchzende Oldenburg einziehen wird. Es ist eine angenehme Pflicht der Presse, schon jetzt Veranstaltungen zu treffen, um demnächst den Lesern den ganzen Glanz der sich in den festlichen Tagen entrollenden, der heimathlichen Geschichte angehörenden und für Fürst und Volk gleich ergreifenden und anmuthigen Bilder vorführen zu können.

Ein Vertreter unseres Blattes hält sich bereits jetzt schon in Berlin auf, um zu recognosciren und besonders über das wichtigste bewegende Element der großen Galacour, das sorgenerweckende Schmerzenskind der höhern Toilettenkunst, über die große Schleppe, ihren Ursprung und ihre Entwickelung bis auf die heutige Zeit, eingehende Studien zu machen.

Daß diese uns vertretende tüchtige Kraft zugleich auf politischem Gebiete eine Capacität und im Hause des Reichskanzler ständiger Gast ist, erwähnen wir so nebenbei und überlassen es unsern Lesern, sich selbst ein Urtheil zu bilden über die Vielseitigkeit dieses ausgezeichneten Menschen, nachdem sie in Folgendem Kenntniß von seinem letzten an uns gerichteten Bericht genommen, von dem wir natürlich nur die die Oeffentlichkeit vertragenden Stellen wiedergeben können. Also:

„Geehrte Redaction!

Soeben komme ich von meinem gewöhnlichen Ausfluge nach Varzin und bin daher in der angenehmen Lage, Ihnen die Friedensbedingungen Rußlands, die bekanntlich, außer mir, nur noch dem Fürsten Bismarck bekannt sind, mittheilen zu können. Die Sache machte sich ganz allerliebst: Ich schlendere ganz gemüthlich an einem Kohlfelde vorüber, um mich nach edler Indianerart seitwärts in die Büsche zu schlagen, als plötzlich hinter mir ein mildes Licht gleich den Strahlen des Vollmondes meinen Pfad erhellte. Es war der Reichskanzler.

„Guten Morgen Sie!" sagte der Fürst höchst cordial, „woll'n wir'n Stückel z'sammen gehn?" „Mit dem größten Vergnügen" sage ich und klemme den durchlauchtigen Arm sofort derart unter den meinigen, daß der beurlaubte Staatsmann laut aufschreit. „Sagen Sie 'mal, Sie sind wohl ganz und gar verrückt, Sie drücken mich ja toller, als meine Regierungsgeschäfte."

„Machen Durchlaucht doch keine Kalauer", erwiederte ich begütigend, „sagen Sie mir lieber die Punkte, auf denen Rußland bei den Friedenspräliminarien bestehen würde, aber ein Bischen schnell, ich habe nicht viel Zeit, der Zug nach Berlin wartet, und Sie wissen, er fährt ohne mich nicht ab."

„Ich will Ihnen sagen," tuschelt mir der Kanzler in's Ohr, „der Russe ist ein guter Mensch, wenn der halbwegs so viel bekommt, als er auf der Landkarte mit beiden Armen umspannen kann, ist er ganz zufrieden. Der Sultan kommt nach Petersburg als Oberspazierenführer blinder Schloßhunde, England erhält freie Schifffahrt auf der Hunte, der Leitseilzoll bei Hundsmühlen wird aufgehoben. Rumänien wird mit Nico- und Stanis-Lausorden befriedigt und in Bezug auf freiheitliche Verfassung den Polen gleichgestellt, Serbien wird mit einer Geldsumme von 3 Rubel 50 Kopeken abgefunden.

„Wenn sich das arme Rußland nur dabei keinen Schaden thut!" erlaubte ich mir zu bemerken.

„Na, sehen Sie mal," entgegnete der Kanzler, „das Pfund Türkenloose, die es nach dem Friedensschlusse gleich vermakuliren kann, ist doch nicht unter 15 Pf. anzuschlagen und das fällt ins Gewicht."

Was die Russen den von ihnen s. Z. mit ihrer Anwesenheit beglückten kleinen Staaten an lebendem Inventar sonst noch hinterlassen haben, dafür verlangen sie, wie mir der Kanzler weiter sagte, keine Entschädigung, und ersuche ich Sie, geehrte Redaction, Ihren Lesern darüber auch keine Mittheilung zu machen. Der Russe geht eben von dem humanen Grundsatze aus: man muß leben und leben lassen.

Nachdem mir der Fürst noch einige Cigarren von echtem Varziner Taback verehrte, die der Aermste nun auch wird versteuern müssen, sagte er in äußerst freundlichem Tone: „Nun thun Sie mir aber den Gefallen und verduften Sie, sonst komme ich heute gar nicht mehr dazu, mir die Haare zu kämmen."

„Guten Morgen Durchlauchtchen!" rief ich und entfernte mich schleunigst, um Ihnen meine interessanten Erlebnisse brühwarm mitzutheilen.

Für den Fall, daß Sie einmal durch einen der im Oldenburgischen jetzt häufiger auftretenden Raubmörder belästigt werden sollten, lege ich Ihnen zwei der empfangenen Cigarren bei, die Sie ohne Zweifel sofort von solchem Unholde befreien. Genehmige Sie u. s. w.

Ihr ergebenster
Dr. Dunstmacher.

Correspondenzen und Notizen.

— Se. K. Hoh. der **Erbgroßherzog** kam am Sonnabend Abend von Berlin hier an und erfreute seine lieben Oldenburger durch das beste Wohlbefinden. Derselbe ist bereits wieder nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er sich von dem erwünschten Fortgang der baulichen Einrichtungen seiner demnächstigen Wohnungsräume im hiesigen Schlosse überzeugt hatte.

* * *

Oldenburg. Wer mit dem Handwerker- oder Arbeiterleben genau vertraut ist, oder selber die Jahre eines Lehrlings oder jugendlichen Arbeiters hinter sich hat, der weiß, daß der Jüngling in den ersten Jahren nach der Confirmation den mannichfachsten Versuchungen ausgesetzt ist, weil es ihm an Anleitung zur guten Benutzung seiner freien Zeit fehlt. Er war bis zur Entlassung aus der Schule auf seinen Familienkreis angewiesen, in dem er sein ganzes Vergnügen, geregelt durch die Aufsicht der Eltern, fand. Mit dem 14. Jahre sieht er sich plötzlich unter die Erwachsenen gestellt und in ihm erwacht auch die Lust, die Vergnügungen derselben, von denen bei der Arbeit gesprochen wird, zu theilen. Es werden Tanzböden, Wirthshäuser aufgesucht und weil man ein Zusammentreffen mit Lehrherren und Gesellen vermeiden muß, immer die obscursten.

Die Verhältnisse liegen in der Regel nun aber so, daß der Lehrherr oder Arbeitgeber sich um das Treiben seiner jugendlichen Pflegebefohlenen während der Freistunden nicht kümmert und auch nicht kümmern kann.

Gerade in diesen Jahren, wo das Verlangen erwacht, als Erwachsener zu leben, ist aber der Mensch am empfänglichsten für gute und schlechte Einflüsse. Fehlt jede Stütze und ist die eigene moralische Kraft schwach, so wird in den meisten Fällen der Grund zu einem verlorenen Leben, zu bummlerischen Existenzen gelegt.

In der Erwägung dieser Umstände hat sich auf Anregung des hiesigen Bildungs-Vereins ein Comitee aus Mitgliedern des Handwerker- und des gen. Vereins gebildet, um den hies. Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern ein wohnliches Zimmer während ihrer Freistunden zur Verfügung zu stellen, wo sie gute Unterhaltung und anregende Belehrung finden.

Landesbibliothek Oldenburg

Zunächst ist — weitere Ausdehnung vorbehalten — die Zeit von Sonntags 5 bis 10 Uhr und als Local das geräumige Unterrichtszimmer des Arbeiterbildungsvereins gewählt.

Für gute Lectüre, Unterhaltungsspiele 2c. ist bestens gesorgt; bei reger Betheiligung sind passende Vorlesungen und Vorträge in Aussicht genommen. Von den an diesen Abenden Erscheinenden wird weiter nichts als sittsames Betragen verlangt. Wir verfehlen nicht, Allen, die auf die in Frage kommenden Kreise einwirken können, wie Lehrherren, Eltern, Vormünder 2c. auf dieses gemeinnützige Unternehmen aufmerksam zu machen und zur Unterstützung dringend anzurathen. Mit dem nächsten Sonntage werden diese Unterhaltungsabende beginnen.

— Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigen die Herren Töllner zu Jethausen und Thaden zu Varel, in der Nähe des in der Gemeinde Wiefelstede belegenen Ortes Lehe ein **Torfwerk**, in ähnlicher Weise wie das des Herrn Ruschmann zu Neuenwege bei Varel anzulegen und zu betreiben. Das zu diesem Zwecke ausersehene Möor liefert besten schweren Torf, welcher durch eine nach der Station Hahn hinführende Pferdeeisenbahn abgefahren und dort direct in die Waggons zum Weitertransport verladen werden soll. Die einleitenden Schritte zur Anlage einer solchen Bahn sind bereits geschehen, indem ein an den Gemeinderath zu Rastede gerichtetes Gesuch um Erlaubniß zur Legung eines Schienenstranges an einem von Lehe nach Station Hahn führenden Wege, die Genehmigung ertheilt ist. Dieses Unternehmen wird manchem fleißigen Arbeiter Gelegenheit geben zu lohnendem Erwerb, wir wünschen daher demselben das beste Gelingen.

* * *

Oldenburg. Der Soldat Schmidt hatte letzten Sonntag seine im Blocklande wohnenden Eltern besucht und wollte am Montag Morgen wieder nach hier zurückkehren und deshalb den ersten von Bremen abgehenden Zug benutzen. Da das Blocklander Feld ganz überschwemmt war, so erbot sich ein Freund, ihn in einem Boote hinüberzufahren nach Walle. Schmidt nahm das Anerbieten dankend an. Außerdem fuhren noch zwei junge Mädchen mit. Man war kaum abgestoßen, als das Böot durch irgend einen Unfall umschlug und die 4 Insassen in das Wasser geriethen. Auf ihre Hülferufe kamen glücklicher Weise sofort mehrere Leute herbei, die die Verunglückten wieder an's Land brachten. Obschon das Wasser an der Stelle, wo das Boot umschlug, nicht über 4 Fuß tief war, so hätten die Viere doch leicht verunglücken können, da die Gräben in dem Felde sehr tief sind.

* * *

— Vor einigen Tagen ist der, beim hiesigen Schlachter W. in Arbeit gestandene Schlachtergeselle Ollwig aus Meklenburg-Strelitz wegen Unterschlagung verhaftet. Derselbe soll bei verschiedenen Kunden seines Meisters für gelieferstes Fleisch etwa 60 ℳ. einkassirt und für sich verwendet haben.

— Gestern wurde der 15 Jahre alte Kürschnerlehrling Alfred Maslowsky aus Varel, welcher am 26. d. M. seinem dortigen Arbeitsgeber entlaufen, hier auf der Reise nach Wien, mit 15 Pf. in der Tasche, polizeilich angehalten.

* * *

Oberlethe. Am Morgen des 24. d. M. hat sich der Stuckator A. G. St. hieselbst bei seiner Wohnung im Stalle erhängt. St. war 33 Jahr alt, verheirathet, Vater von 7 Kindern und lebte in guten Verhältnissen. Beweggründe zur That sind nicht bekannt.

* * *

Hohenkirchen. Am 19. d. M. sind zu Funnenser Altendeich, Gemeinde Hohenkirchen, auf dem Lande des Oeconomen Ringena, in unmittelbarer Nähe des von Minsen über Tengshausen nach Friederikensiel führenden Weges, beim Lehmgraben, in einer Tiefe von $1^1/_2$ Fuß, verschiedene Theile eines menschlichen Skeletts, als Schädel, Rippen, Beinknochen 2c. gefunden.

Die genannten Knochentheile waren schon morsch, jedoch noch sehr kenntlich; ob dieselben von einer frühern Wasserfluth oder vielleicht von einem früher verübten Verbrechen herrühren, darüber wird wohl nichts mehr zu ermitteln sein.

* * *

Nordermoor. Der Schornsteinfeger F. A. Hüdike aus Elsfleth, ist am 24. d. M. Abends an der von hier nach Elsfleth führenden Chaussee in einem Graben ertrunken und die Leiche am 25. d. M. Morg. aufgefunden. Derselbe hatte an dem Tage des Unglücksfalls in hiesiger Gegend gefegt, hatte mehrere Wirthshäuser besucht und hat sich in sehr betrunkenem Zustande auf den Heimweg begeben. Der Verunglückte war 48 Jahr alt und hinterläßt seine Frau und einen erwachsenen Sohn.

* * *

Brake, Jan. 27. Wenn man bedenkt, was für einen Nutzen die Kranken- und Verpflegungs-Anstalten zu Oldenburg, Varel, Löningen 2c., deren Resultate in verschiedenen Blättern veröffentlicht sind, gebracht haben, so wäre wohl der Wunsch nicht ungerecht, auch hier in Brake eine solche Anstalt zu besitzen. So wurden z. B. in dem kleinen Orte Löningen von dem dortigen St. Annen-Hospital 69 Kranke verpflegt. Schon so oft ist hier der Mangel eines Krankenhauses fühlbar geworden, schon so oft ist in hies. Localblättern auf eine solche Anstalt hingewiesen worden, aber vergebens, wir werden noch wohl lange darauf warten müssen. Wie wir vernommen, wird unser „Braker Handelsverein", der sich auch der Erweiterung unseres Hafens energisch annahm, jetzt auch die obige Angelegenheit in die Hand nehmen und glauben wir, mit Erfolg.

— Der „Gemeinn." bringt folgende, in weiteren Kreisen gewiß aufrichtige Theilnahme erweckende Todesnachricht:

„Wieder ist einer jener wackeren Männer von altem Schrot und Korn aus dem Jahre 1848 dahingeschieden. Landvogt a. D. **Georg Fr. Philipp Mölling** ist am 21. d. M., im 82. Jahre, in Bremen gestorben. Im Jahre 1848 Landvogt in Jever wurde er von seiner Heimath zum Abgeordneten für das Deutsche Parlament in Frankfurt gewählt, wo er sich der Linken anschloß. Auch war er Mitglied des Oldenburger Landtags und hier mit seinem Freunde Dr. Böckel der treue, unerschrockene Führer der Opposition, stets entschieden für die Rechte und Freiheiten des Volkes in die Schranken tretend. Wegen seiner politischen Thätigkeit zur Disposition gestellt*), ging er in das Ausland. Den Grundsätzen der demokratischen Partei ist er stets getreu geblieben und hat sich nicht vom Erfolge blenden lassen, wohl wissend, daß die Einheit ohne wirklich freiheitliche Institutionen ein leeres Trugbild ist. Sein Andenken wird in dem Herzen eines jeden freisinnigen Oldenburgers fortleben immerdar."

* * *

— Der **Selbstmord der Zwillingsbrüder Rittershausen** in Hamburg erregt wohl in ganz Deutschland das größte Aufsehen. Die Beiden, welche ein gemeinschaftliches Geschäft führten, hatten ihre Zahlungen eingestellt, doch glaubte man, obgleich von einer Seite ein fürchterlicher Dränger sich zeigte, daß ein Arrangement mit den Gläubigern zu Stande zu bringen sei. Man hoffte dies um so mehr, als die Passiva eine ganz enorme, nämlich an 5 Millionen groß ist und die Leute selber, theils in Folge unrichtig geleiteter Speculation und ferner in Folge der orientalischen Kriegsereignisse, in Calamität geriethen. Sie waren nämlich Pächter der Schmirgelwerke auf der Insel Naxos. Diese Branche wurde nicht nur durch den Krieg lahm gelegt, sondern auch die Arbeiter, Pferde und Maulesel von der türkischen Regierung requirirt. Andererseits hört man, daß die Firma großartige Bezüge von Cassia machte und diesen Artikel als ihre Haupt-Speculationsbranche ansah. Sie sollen ca. 8000 Kisten in Bremen lagern haben, welche sie per Pfd. zu M. 1.50 noch einkauften, während der Börsen-Preis jetzt auf unter die Hälfte gefallen ist. Auf Mittwoch Morgen war eine Versammlung von Advokaten anberaumt, zu welcher auch die beiden Geschäftsinhaber erscheinen sollten. Diese blieben aber aus und als man nach ihrem Comptoir schickte, fand man dort einen Brief vor, in welchem die Brüder Rittershausen erklären, daß sie sich entschlossen hätten, gemeinschaftlich ihren Tod in der Ille zu suchen. Inzwischen waren auch die Leichen der beiden Brüder beim Billwärder Ausschlag bereits aus dem Wasser gezogen worden. Ihren Entschluß hatten sie am Dienstag Abend kurz vor 10 Uhr zur Ausführung gebracht, um welche Zeit Vorübergehende an jener Stelle, wo später die Leichen gefunden wurden, ein Plätschern vernommen hatten. Der Augenschein ergab, daß sie sich vor dem Sprung ins Wasser die Pulsadern durchschnitten haben. Beide Brüder waren Familienväter, der eine besaß 6, der andere 4 Kinder. Anzunehmen ist, daß allerdings ein durchaus falsches Ehrgefühl die Veranlassung zu dem entsetzlichen Selbstmord war, denn wenn die Leute auch ohne ihr Verschulden ihr ganzes Vermögen verloren haben, so war damit einmal nicht ihre Ehre verloren, ferner konnten sie als tüchtige Kaufleute sich Geld und Gut wieder verdienen. Schließlich hatten sie die Verpflichtung, für ihre Kinder zu sorgen und nicht feigherzig durch den Tod den Kampf ums Dasein zu fliehen. Man weiß nicht, ob der oben beregte Dränger gegen die jetzt todten unglücklichen Menschen so juridisch messerwetzend vorzugehen drohte, daß beide Brüder, vielleicht den Kopf verlierend in Verzweiflung geriethen. Darüber läßt sich freilich nicht urtheilen! Eigenthümlich ist, daß die Brüder R. Zwillinge waren, die also zur gleichen Stunde ins Leben traten und aus dem Leben gingen. Ein Hamburger Makler soll ca. 120,000 Mk. an ihnen verlieren, ebenso ein Altonaer Bankhaus, welches erst kürzlich mehrere Verluste hatte, mit 250,000 Mk. engagirt sein. Ein Bremer Haus, welches bedeutende Vorschüsse machte, ist durch Deponirung der obenerwähnten 8000 Kisten Cassia einigermaßen gedeckt. Jedenfalls sind die beiden Familien der Verstorbenen aufs Allerschmerzlichste zu bedauern.

*) Unseres Wissens lehnte M. eine anderweitige Dienststellung ab. D. Red. d. „Nachr."

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

Februar 4, Montag. Anz.-Nr

Obergericht Vechta. Schuhmacher Carl Wilhelm **Cording** in Wildeshausen. Concurs. 296

Amtsger. Westerstede. Ehefrau des Gerd Diedr. **Alberts** geb. Sandstede zu Hohenliet. Verkauf von 56 Are. Convocation. 295

das. Grundheuermann Joh. Friedr. **Warns** zu Felde. Verkauf der Immobilien, Art. 496 der Gemeinde Westerstede. Convocation. 295

Amtsger. Varel. Gastwirth Johann **Mahlstede** in Varel, und Wittwe des Hinrich **Evers** geb. Peters, zu Moorhausen. Verkauf von Grundstücken. Convocation. 295

Amtsger. Brake. Wittwe des Advocaten Jacobus **Christians** zu Jever, wohnhaft zu Oldenburg. Verkauf von Theilen der von ihrem weil. Sohne Carl Aug. Jacobus Christians ererbten zu Oberhammelwarden belegenen Stelle. Convocation. 297

das. Convocation der hypothekarischen Ansprüche an den Kahn „Wilhelmine" N. F. D. B. des Kahnschiffers Georg Hinrich **Böning** zu Hammelwarden. 297

Februar 5, Dienstag.

Amtsger. Stollhamm. Arbeiter **H. H. Stockmann** zu Burhave. Verkauf der olim Penshorn-Köterei. Convocation. 295

Februar 6, Mittwoch.

Amtsger. Berne. Diedrich **Heinrichs** zu Bremerhafen. Verkauf seiner Köterei zu Lemwerder. Art. 43 Gemeinde Altenesch. Convocation. 298

Amtsger. Löningen. Die Wittwe des Eigners Lambert **Feldmann** geb. Hollrah zu Huckelrieden, jetzt zu Essen, und die Ehefrau des Kaufmanns Gerhard **Wehage** zu Essen, geb. Henke. Verkauf von Immobilien Art. 774 Gemeinde Löningen. 299

Februar 7, Donnerstag.

Amtsger. Oldenburg. Rechnungssteller **Fuhrken** zu Donnerschwee. Verkauf eines Bauplatzes von 17 Are. Convocation. 295

das. Gastwirth Gerh. Emil August **Mehrens** zu Rastede. Verkauf der auf ihn vererbten Immobilien seines Vaters Joh. Gerhard Mehrens. Art. 406 Gemeinde Rastede. 297

das. Hausmann Diedrich **Garnholz** zu Jaderkeuzmoor. Verkauf seiner **Köterei zu Gristede.** Convocation. 297

das. Diedr. Wilh. zum **Brock** zu Neusüdende. Verkauf seiner Brinksitzerei. Art. 804 Gemeinde Rastede. Convocation. 298

das. **Erben** des Canalaufsehers Joh. Hinrich **Paradies** zu Hundsmühlerhöhe. Verkauf der Immobilien unter Art. 592 Land-Gemeinde Oldenburg, und Art. 276 und 307 Gemeinde Wardenburg. Convocation. 298

das. Eisenbahn-Assistent Hinr. Folkers **Oetken** in Oldenburg. Verkauf eines Gartens an der Bockstraße. Convocation. 295

Zufriedenheit.

Es ist so schlimm nichts auf der Welt,
Es ist zu etwas gut, —
Wenn sich der Schnee so länger hält,
So hab' ich guten Muth.

Man kommt doch jetzt auch vor der Stadt
So nachgerad' zu Ehr'n,
Und wer, wie wir kein Trottoir hat,
Der braucht's auch nicht zu kehr'n.

Wir stecken d'rin bis an die Ohr'n,
Das heißt: im lieben Dr—
Jetzt ist es über Nacht gefror'n
Mit einer weißen Deck'.

Die ist so zart, die ist so weiß
Und sieht so proper aus,
Und regnet's und giebt's Spiegeleis,
So glitschen wir nach Haus.

Die Hausherrn in der Stadt, herrjeh!
Was sind die all' ergrimmt,
Wenn mit dem ersten Flöckchen Schnee
Zugleich ein Fimmen kimmt.

Und ist dann vor der Thür gethan
Der letzte Besenstrich,
Fängt's wieder frisch zu schneien an
Und Alles ärgert sich.

Drum emsig wieder d'ran und d'rauf,
Thut auch der Buckel weh.
Gottlob, es hört zu schneien auf,
Und dann — fällt wieder Schnee.

Landesbibliothek Oldenburg

Und ist gefegt dann wiederum
Das Trottoir blank und frei,
Schleppt wieder Schnee das Publikum
An seine Füß' herbei.

Ja, streut nur Sand so viel ihr wollt,
Auch Torfmull oben d'rauf,
's kommt Martens, Will'nbrok angetrollt
Und schreibt euch wieder auf.

Mag's schnei'n! denn was liegt mir daran!
Ein Trottoir ist' ne Last.
Ich rühr' kein' Schipp', kein Besen an,
Weil mir das gar nicht paßt.

Ein Muffrikaner.

Der Löwenwirth zu Ramsau

oder

Wahl und Qual.

Von M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

Indessen sah sich Frau Barbara vor dem Krankenzimmer ihres Mannes plötzlich dem Herrn Bürgermeister der Kreisstadt gegenüber, einem respectablen Manne, gravitätisch in allen seinen Bewegungen, ein consul regens, wie er im Buche steht.

Barbara wandelte im Moment die Mienen ihres Gesichts zum freundlichsten Ausdruck um. Sie hatte als Gastwirthsfrau eine grandiose Uebung darin. Der Herr Bürgermeister grüßte und blickte sie von oben bis unten an.

„Was verschafft mir am frühen Morgen die Ehre, Herr Bürgermeister?" fragte Frau Barbara.

Der Consul räusperte sich und begann in seinem gravitätischen langsamen Bariton: „Ich höre ganz seltsame Dinge, Frau Spechtin. Die Krankheit Ihres Mannes, mit der soll es nicht so recht richtig sein; wahrscheinlich — denke ich mir — will er sich von der Wahl losmachen. Der Herr Landrath, Frau Spechtin, hat mir aber in der Liste seinen Namen mitgetheilt. Das geht also nicht, geht absolut nicht!"

Frau Barbara fing diese Rede an zu verdrießen.

„Halten zu Gnaden, Herr Bürgermeister! Das muß ich besser wissen. Mein Mann ist vom Hexenschuß geplagt, daß er sich nicht rechts und nicht links drehen kann."

Der Bürgermeister erwiederte nichts und wandte sich nur der plötzlich aufgehenden Thür des Krankenzimmers zu.

„Ei, ei, Meister Specht, noch im tiefsten Negligè?" begann mit drohendem Finger der Bürgermeister. „Ihr Betragen macht mich irre an Ihnen; ich sehe, Ihr Befinden hindert sie nicht, an dem heutigen Wahlacte Theil zu nehmen, und ich erwarte mit Bestimmtheit, daß Sie dem Versprechen, welches sie dem Herrn Landrath in meinem Beisein gegeben, nachkommen werden. . . ."

Specht seufzte, als hätt's ihm in die Blüthen geregnet, und sagte zerknirscht: „Nun, wenn es denn sein muß, so werde ich nachkommen."

„Ja wohl, Specht," fuhr der strenge Konsul nachdrücklich fort, „wenn ich die Erneuerung ihrer Konzession demnächst befürworten soll . . . Sie wissen!"

Hier fiel ihm Frau Barbara ins Wort: „Was? befürworten, Herr Bürgermeister? unsere Konzession? unsere Gasthofs-Gerechtigkeit, die wir von 1622 her vom Kurfürsten Georg dokumentirt und verbrieft haben? . . ."

„Liebe Frau, diese alten Privilegien haben keine Gültigkeit mehr, das Gesuch um die Schankkonzession muß alljährlich erneuert werden, und die Erfüllung dieses Gesuchs steht im Interesse des öffentlichen Wohles der Regierung zu. . . ."

Da stemmte die Frau Meisterin die Hände in die beiden Seiten und fuhr heftig heraus! „So, so?... haha! Na, Herr Bürgermeister, wenn wir denn doch einmal davon reden, so . . ."

„Aber, Barbara," beschwichtigte sie ihr Ehemann, packte sie am Arm und wollte ihr den Mund zuhalten, sie aber wehrte sich und schob ihn mit der eisernen Gewalt ihres knochigen Arms von sich weg: „Du schweigst, Specht, wenn ich mit der Regierung verhandle! . . . Das wollte ich längst einmal, denn diese Munkelei über unseren alten Pergamentbrief, der immer gegolten, hat mir schon lange nicht mehr gefallen. . . . Sehn Sie, mit eigener Hand hat ihn der alte Kurfürst unterschrieben. . . ."

„Das glaube ich, Frau Spechtin," fiel hier der Bürgermeister begütigend ein, „von dieser Sache wollen wir ein andermal reden. Jetzt nun erinnere ich Sie, Meister Specht, nochmals an Ihre Pflicht; diese ist, daß Sie sich flugs anziehen und zur Wahl in die Kirche kommen, um den Baron Hellborn den älteren auf Ramsau zu wählen, nicht den jüngeren, seinen Sohn! . . . Sollten Sie sich verleiten lassen, für Letzteren zu stimmen, so hätten Sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Jetzt kommen Sie, die Zeit drängt, die Wahl wird bald beginnen!"

Damit drehte sich der Consul in feiner Grandezza um und schritt zur Thür, von Frau Barbara gefolgt.

Specht stand seiner treuen Ehehälfte gegenüber. „Na, was sagst Du nun?" fragte er rathlos, die Hände über dem Bauch zusammengeschlagen.

„Was ich sage?" keifte sie los. „Daß Du ein ganzer Dummbart bist! Daß Du nur Alles halb und nichts ganz thun kannst! Konntest Du nicht mal wirklich und ordentlich krank werden, wie sichs gehörte? Dafür hast Du maßlos geschmaust und gezecht in Deiner Kammer, daß es die schnippische Eva wohl gemerkt hat — und die steckt wieder mit dem Sergeanten zusammen. Ach, ach!" rief sie, halb vor Zorn weinend, „das soll mir nicht leid thun? Drei volle Tage hast Du, alter Bärenhäuter, darum die Wirthschaft versäumt und nun, wo Du erst recht still liegen und im Ernst Dich todtsterbenskrank stellen solltest, da kommst Du hervorgekrochen und wedelst wie ein Hund mit dem Schweif, um erst recht in die Tinte zu kommen. . . . Wäre der Riegel vor gewesen, dann hätt' ich die Thür zu meinem Heiligthum schon vertheidigen wollen vor dem Wütherich! Rede, Du Elender, wie kam der Sergeant da hinein?" fragte die strenge Richterin, auf die noch offene Thür zeigend.

„Ich weiß nicht, der Riegel muß nicht mehr ordentlich schließen!" entschuldigte sich der Ehemann.

„Was, der Riegel?" fragte die Frau und schritt prüfend zur Thür. Dabei fiel ihr Blick in die Kammer und sie sah den appetitlichen Teller voll rohen Schinken neben dem halbvollen Seidel stehen. Sie schlug in namenloser Ueberraschung die Hände über dem Kopf zusammen. „So . . . . so also ertappt man Dich über Deine Sünden, auch mit der Eva steckst Du zusammen? Gott, Gott, soll mich der Schlag rühren? Bist Du mir auch noch ungetreu? Specht, Specht, soll ich auch das noch an Dir erleben?" fragte sie pathetisch und barg ihr Haupt in die Schürze.

„Ach was ungetreu!" schmollte Specht und setzte sich ungerührt wieder an seine unterbrochene Mahlzeit, die er sich vortrefflich schmecken ließ. „Ich kann meiner Natur keinen Zwang anthun!"

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Immobilverkauf.

Wüsting. Die Ehefrau des **Hinrich Wessels** zu **Wüsting**, läßt, mit Zustimmung ihrer Mutter, ihre zu Neuenwege, nahe an der Eisenbahn belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 8 ha. Garten-, Acker-, Grün- und Haideland, nochmals zum Verkauf stellen.

Am 2. Februar, Nachm. 4 Uhr,

wird Unterzeichneter beim Gastwirth Möhlenbrok anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren. Der Zuschlag soll diesmal erfolgen.

NB. Die Besitzung des Hinrich Wessels ist verkauft. **L. Heinemann.**

Verheuerung einer Landstelle.

Wüsting. Christian Schütte als Vormund für weil. Hermann Witte Erben zu Lintelerwüsting, läßt die Besitzung derselben, bestehend in Wohnhaus, Kosen und 7 ha. Ländereien, welche alle unmittelbar beim Hause belegen und in gutem Zustande sind, —

am 2. Februar, Nachm. 4 Uhr,

beim Gastwirth Möhlenbrok nochmals öffentlich meistbietend zum Verheuern aufsetzen. Der Zuschlag soll diesmal erfolgen. **L. Heinemann.**

Apen. Der Schiffer **Joh. Börchers** aus **Nord-Georgsfehn**, läßt am **Sonnabend, den 2. Februar d. J.**, Nachmittags 1 Uhr anfangend:

a. sein auf Wempen Helgen zu **Hengstforde** befindliches Muttschiff, mit vollständigem Inventar,
b. einige Haufen altes Holz,

auf Zahlungsfrist, unter der Hand verkaufen.

Kauflustige versammeln sich in Diedr. **Wempen** in Hengstforde Wohnhause. **J. W. Zeller.**

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann **J. F. Oeltjen** zu **Hollwege** läßt in seinem Busche genannt „Wehlen", ca. 15 Minuten von der Chaussee entfernt, am Montage, den

4. Februar, Nachm. 1 Uhr,

250 Eichen und Buchen auf dem Stamm, Bau-, Wagen- und Borkholz, auch
25 Haufen Tannen-Schlagholz, Sparren, Unterhölzer und Richelholz,

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Heinemann's Wirthshause zu Hollwege. **W. Geiler,** Auct.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Klostermeier **D. Teten** zu **Bredehorn** läßt in seinen Holzungen bei Führen, **in fast unmittelbarer Nähe der Chaussee**, am

7., 8. und 9. Februar d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

900 Eichen und Buchen auf dem **Stamm**, Schiffs-, **Bau- und Wagenholz**,

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Sollte der Verkauf am 9. Februar nicht beendet werden, dann wird am Montage,

den 11. Februar d. J.,

damit fortgefahren.

Liebhaber versammeln sich in Beckemeyers Wirthshause zu Führnerfelde. **W. Geiler,** Auctionator.

Immobil-Verpachtung.

Westerstede. Der Gastwirth **B. D. Dierks** zu **Kaihausen** läßt am

Sonnabend, den 2. Februar,
Nachm. 3 Uhr,

sein, aus G. Ahrens zu Kaihausen Concurse erstandenes

Wohnhaus nebst Stall und Garten

von circa 6 Sch. S. (1/2 ha.) im Ganzen oder in Abtheilungen auf mehrere Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachten.

Liebhaber versammeln sich in Dierks Wirthshause zu Kaihausen. **W. Geiler,** Auct.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Die den Erben des weil. Köters und Tischlers **Gerd Stamer** zu **Elmendorf** gehörenden **Immobilien**, als:

a. das daselbst am Hauptwege in der Nähe der Schule sehr günstig belegene Wohnhaus mit Nebengebäude, sowie Garten- und Bauländereien, groß 2 ha. 59 a. 24 qm.,
b. eine Fläche Garten- und Bauland vor dem Hause, groß 91 a. 61 qm.,
c. eine Fläche Bauland auf dem s. g. „Janskamp", groß 2 ha. 42 a. 89 qm.,
d. eine unmittelbar am Zwischenahner See, bei Dreibergen belegene Fläche Bau- und Wiesenland, groß 1 ha. 61 a. 18 qm.,
e. 2 Manns- und 2 Frauenstände in der Zwischenahner Kirche, sowie 5 Gräber auf dortigem Kirchhofe, und
f. eine Grundheuerberechtigung zum jährlichen Betrage von 46 ℳ.,

sind noch nicht verkauft und ist dritter Termin zum Verkauf unter der Hand auf

Sonnabend, den 2. Februar d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

in Wilken Gasthause zu Dreibergen angesetzt, in welchem Termine der Zuschlag auf die Höchst-Gebote erfolgen wird.

Ein fernerer Aufsatz findet nicht statt. **Heinje.**

Tannen-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **D. Töpken** zu **Querenstedt** läßt am

Sonnabend, den 9. Februar d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

ca. **100 Haufen Tannen,** zu Sparren, Richeln 2c. geeignet,

unter der Hand verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Hause. **Heinje.**

Holz-Verkauf.

Huntlosen. Der Gutsbesitzer **Rüdebusch** das. läßt am **Dienstag, den 12. Februar d. J.**, Mittags anfgd., in seinem Fuhrenkamp zu Hosüne 140 Fuder Fuhren, Latten, Bohnenstangen, Dückelschechte und Zaunholz mit geraumer Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen. **H. Meyer.**

Holz-Verkauf.

Huntlosen. Vollmeyer **Grashorn & Naber** in **Husum** lassen am **Sonnabend, den 23. Februar d. J.**, Mittags anf., **300 Eichen** auf dem Stamm, Schiffs-, Bau- und Wagenholz, ferner: 1 Stuhlwagen mit Federn, 1 Ackerwagen und 1 Häckselmaschine mit geraumer Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen. **H. Meyer.**

Lehrling gesucht. Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche zu Ostern einen **Lehrling**. Besuch der Handelsschule gestattet.

Bremerhaven, Januar 1878. **F. Zürn.**

Edewecht. Gesucht auf sofort **1 Geselle.**
Meins, Schneidermeister.

Landesbibliothek Oldenburg

Um die noch in guter Auswahl vorräthigen schwarzen Seidenstoffe, schwarzen Thybets, Alpaccas, Cachemyres, Ripse 2c. sowie die sämmtlichen weißen Leinen, Handtuchdrelle, Tischdrelle, Servietten, Tischtücher, Theeservietten, Bettdrelle zu Bettzeuge und einfarbigen hellen Kleiderstoffe bis spätestens Anfang Februar zu räumen, ermäßigte ich nochmals die Preise derart, daß dieselben sich sämmtlich unter Fabrikationspreis stellen.

Die Reste von Gardinen, Kleiderstoffen und Leinen werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

J. Cohn.

Inhaber: M. Schulmann.

Oldenburg. Das elegant und bequem eingerichtete zweistöckige **Haus, Rosenstraße 17,** ist nebst Garten **zu verkaufen**; 12 Zimmer, Bodenraum mit Verschlag, und im Souterrain: Küche, Waschküche mit Pumpe, Mädchenkammer, 2 Keller u. Torfraum. Näheres bei Frau Syndicus **Wieben.**

Oldenburg. In meinem Restaurationslokale sind mehrere Schirme und Stöcke, auch 1 Glaserdiamant zurückgelassen worden. Diese Gegenstände sind von den Berechtigten gegen Erstattung der Insertionsgebühr wieder in Empfang zu nehmen.

F. Strüwind.

Mein oberer Saal ist noch für zwei Tage in der Woche zur Benutzung für größere oder kleinere Gesellschaften zu vergeben. **F. Strüwind.**

Zu vermiethen.

Zum 1. Mai die 7 großen Frontzimmer meiner Etage. Sehr passend für einen Militair oder Beamten ohne Familie. Entweder im Ganzen oder getheilt. Dann noch 1 Zimmer mit Kammer, event. möblirt.

Joh. Willers, Nadorsterstr. 2.

Zwischenahn. Bettfedern und **Daunen,** nur beste, gereinigte Waare, **Bettdrelle, Federleinen, Inlitts, carr. Baumwollzeuge** 2c. zu billigsten Preisen.

Fertige Betten liefere ich in kürzester Zeit und berechne fürs Nähen der Inlitte Nichts.

G. Hohorst.

Zwischenahn. Weiße Leinen in bekannter guter Qualität und allen Breiten, große Auswahl in **Gedecken, Tischtüchern, Servietten, Tisch-** und **Handtuchdrellen, Gerstenkorn** 2c., **Hannoversche Hausmacher-Leinen** sind ebenfalls wieder vorräthig, und gebe ich dieselben in Stücken von 17 bis 18 Mtr. und Meterweise billig ab.

G. Hohorst.

Tanz-Unterricht

im **Schützenhof zur Wunderburg,** Osternburg, beginnt ein Tanz-Cursus für erwachsene Herrn und Damen, Sonnabend den 2., Mittwoch den 6., Donnerstag den 7. und Sonnabend den 9. Februar, sowie ferner jeden Mittwoch und Sonnabend, Abends von 7½ Uhr an. **F. Schröder,** Tanzlehrer.

Feine, wohlschmeckende

Harzkäschen

versendet eine der größten Molkereien im Harze, pr. Schock 0,75 *M.*, 1,40 *M.*, 2,00 *M.*, je nach Größe, unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

W. Ost, Blankenburg a. Harz.

Braunschweiger Loose.

Ganze 32 Mark, Halbe 16 M., Viertel 8 M.

Ziehung am 11. und 12. Februar,

versendet gegen baar oder Postnachnahme

Nicolaus Jacobi,

vom Staate bestellter Haupt-Collecteur,

Bremen.

Gesucht: Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Lohn wird nicht gegeben, Kostgeld nicht verlangt.

Oldenburg. Haarenstr. 6.

Oldenburg. Zu belegen. **50—60,000** *M.* zu 4½ % Zinsen auf sichere Hypothek durch

W. Fischbeck, Rstllr.

Auf gleich oder Ostern **1 Lehrling** für mein Geschäft. **C. Popken,** Maler, Kurwickstr. 7.

Doppelt gesiebte Nußkohlen, Trocknes Brennholz liefere ich frei ins Haus. **Georg Mahlstedt.**

Methusalem

(Frankfurter Magenbitter.)

Dieser vorzüglichste aller Kräuter-Magenbitter ist auf Grund der neueren Forschungen im medicinischen Fache mit Zuhilfenahme tüchtiger Kräfte aus der Medicin sowohl, als auch der Chemie durch Extraction der echtesten Kräuter dargestellt und für den Genuß vortheilhaft und zusagend zubereitet. Trotz seines kurzen Bestehens hat sich der Methusalem schon eines sehr günstigen Erfolges und großer Beliebtheit zu erfreuen; gewiß das günstigste Zeichen der Reellität und guten milden Wirkung des Getränkes. Zum Schutze gegen Cholera, Ruhr, Hämmorrhoiden 2c. 2c. ist er ein unschätzbares Universalmittel. Ganz besonders empfehlenswerth ist er für Magenleidende; vermöge seiner erwärmenden und belebenden Eigenschaft bewirkt er seine erhöhte Verdauung. Die Magenhaut wird gestärkt und dadurch das Blut zur Säftebildung befördert. Viele Menschen mit schon zerütteter Gesundheit, verdanken der segensreichen Wirkung dieses kostbaren Hausmittels ein vollkommenes Wohlbefinden wieder. Nur längerer regelmäßiger Gebrauch ist von günstigem Erfolge gekrönt. Man nimmt täglich ein Likörgläschen: Morgens zum Frühstück, Mittags nach Tisch und Abends vorm Schlafengehen. Die tägliche Ausgabe kommt dann höchstens 20 Pf.

Zu beziehen in Originalflaschen, Preis pr. **1 Flasche M. 2. 40 Pf.** ½ **Flasche M. 1. 50 Pf.** in der Niederlage in **Oldenburg** bei Hrn. Kaufmann **J. B. Wigger,** Haarenstr. 57, neben Hrn. J. C. Schaefer Sohn.

Kalender enth. Broschüre nebst Zeugnissen von Fachleuten und Laien in den Niederlagen gratis.

Oldenburg. Mittwoch, den 30. Januar 1878 im großen Casino-Saale.

Concert

des Florentiner Quartett-Vereins von Jean Becker.

1. Violine **Jean Becker,** 2. Violine **Enrico Masi,** Viola **Luigi Chiostri,** Cello **Louis Hegyesi.**

Programm:

1. **Quartett** (G-dur, op. 54 Nr. 2) J. Haydn.
2. **Quartett** (A-moll, op. 51, Nr. 2) Joh. Brahms.
3. **Quartett** (Cis-moll, op. 131) L. v. Beethoven.

Anfang 7 Uhr.

Billets zu 2 Mark (Stehplätze 1.50 *M.*) sind in **Ferd. Schmidt's Buch- und Musikalienhandlung,** Casinoplatz Nr. 2 zu haben.

Leihhaus von H. Rogge.

Der Rest von den verfallenen Pfändern aus den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September, soll am nächsten **Mittwoch, den 30. Januar,** Morgens 9 Uhr, im **Leihhause,** Häusingstr. am Markt, öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden.

NB. Nebenher kommen noch **Möbeln,** Betten, 1 großer und kleiner Sparheerd, Oefen, Röhren, Decimalwagen, Sättel, Pferdegeschirr, 1 Flügel und **1 Chaiselongue** mit zum Verkauf.

CONCERT

des neuen

Wiener Damen-Orchesters

unter Direction von

Fräulein Herster.

Ein einziges Concert

obigen Orchesters findet Dienstag, den 29. Januar, im großen

Casino-Saal

statt.

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 *M.*, und 1 *M.* zu nicht nummerirten sind bis zum Beginn des Concertes in der Schulze'schen Hofbuchhandlung und beim Casinowirth Schäfer, sowie Abends an der Casse mit 50 ₰ Aufschlag zu haben.

Oldenburg.

Schützen-Verein.

Zu dem am Mittwoch, den 30. d. M. zum „Besten des National-Denkmals auf dem Niederwald" stattfindenden

Gesellschafts-Abend

werden Einlaßkarten am Eingange des Saales **nicht** verkauft.

Einlaßkarten à 50 ₰ sind, soweit solche noch vorräthig, beim Herrn Hofdrechsler **Lüdke** zu haben.

Die Direction.

Färberei für Plüsch, Dammast-Rips, Wollgarne, Decken und Strickwaaren.

J. M. Janßen, Oldenburg i. Damm 3.

6 öffentliche Vorträge

zum Besten des Kriegerdenkmals.

4. Vortrag, gehalten von Medicinalrath **Dr. Lüken** über das Thema: Begriff und Ziele der öffentlichen Gesundheitspflege, **Freitag, den 1. Februar, Abends 7 Uhr,** im großen Saale des Casino. Billets in den Buchhandlungen und an der Kasse.

Club Einigkeit.

Am 1. Februar: **BALL im Lindenhof.**

Anfang 8 Uhr.

Fremde können eingeführt werden.

Wüsting. Sonntag, den 3. Februar

CASINO

bei **F. Möhlenbrock,** wozu freundlichst einladet

D. D.

Moorhausen, (Gem. Hude). Sonntag, den 3. Februar:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Joh. Ahlers.**

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 29. Januar. 65. Vorst. im Ab.

Elisabeth Charlotte.

Schauspiel in 5 Akten von Paul Heise.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg